

Sehr geehrte Damen und Herren – Liebe Kolleginnen und Kollegen

vielleicht erinnern sich einige noch an die Schlagzeile, vor 17 Jahren in der hiesigen Presse: „**Tauben torkeln hungernd in die Läden! ... Die entkräfteten Vögel starben herumirrend im Verkehr, ihre wichtigste Nahrungsquelle ist versiegt.**“

Was sagt uns das?... Als Haustier – und das ist die Stadttaube – als Haustier ist nicht leicht, in der Stadt unter tierschutzwidrigen Bedingungen ohne menschliche Pflege zu überleben.

Dass sie sich so wahnsinnig schnell vermehrt, das haben wir Menschen ihr angezchtet ... und sie aus unseren Häusern rausgeschmissen als wir sie nicht mehr haben wollten.

Und **so** es ist schon sonderbar, dass wir die Tiere genau für diese - ihr von uns angezüchteten Eigenschaften - heute verurteilen.

Die Notlage der Tiere unter diesen Bedingungen Futter und Brutplätze zu finden, die ist nirgendwo so sichtbar wie in der Innenstadt.

Der ewige Streit über das richtig oder falsch – des 2004 verordneten Fütterungsverbotes – dieser Streit, der begleitet uns alle seitdem.

Und die Verwaltung ... die steht irgendwie immer in der Kritik: da kann man manchmal wirklich Mitleid haben --- und das meine ich tatsächlich ernst.

Denn einerseits muss sie dem Gesetz nach mit den Stadttauben tierschutzgerecht umgehen, andererseits soll sie die Verschmutzung und Belästigung durch die Tiere so weit wie möglich reduzieren.

Weniger Stadttauben... Ja! --- das wollen wohl die meisten. – Aber: das öffentliche Aushungern der Tiere ist auch nicht das, bei dem die Menschen zusehen möchten. Glauben Sie es mir: Auch nicht diejenigen, die unter dem

Besiedelungsdruck der Tiere besonders leiden. Ich verstehe jeden, der die Tiere nicht auf seinem Dach sitzen haben möchte! ... Da gehören sie auch nicht hin.

Aber - was ist der Ausweg?

Der Ausweg aus diesem Dilemma findet sich in den Empfehlungen des Tierschutzbeirates des Landes Niedersachsen:

Die Einrichtung betreuter Futterstellen und Taubenschläge für eine tierschutzgerechten Bestandskontrolle.

Wir Antragsteller möchten eins aber auch ganz deutlich machen: die aktuell in Braunschweig von einem Tierschutzverein betreuten kontrollierten Futterstellen sollen so kurz wie möglich betrieben werden.

Der Grund ist einfach - aber wesentlich: Durch die Notfütterung - sinkt die hohe Sterberate von bisher 90% auf zurzeit 65%. Aus Tierschutzsicht ist auch das noch zu hoch. **Aber:** ...

Auch die beiden Tierschutzvereine in unserer Stadt wollen nicht mehr Stadttauben haben. Aber mit denen, die da sind, mit denen sollen wir tierschutzgerecht umgehen.

Und deshalb ist es dringend notwendig, so schnell wie möglich, durch Eiertausch in betreuten Taubenschlägen die Population zu kontrollieren. Nur dort sind die Nester gut erreichbar. Es kann ja schließlich keiner jede Woche an der Schlossfassade hochklettern, um die Gelege zu tauschen. Für diesen Weg fehlt der Verwaltung im Moment noch die Grundlage. Denn es gilt ja noch das Konzept aus 2004!

Dass die Verwaltung guten Willens ist, zu einem neuen Umgang mit den Stadttauben - dazu hat sich sie sich im letzten Jahr ganz klar positioniert. Und sie hat den Hinweis gegeben, dass die Beteiligung der Politik - also **WIR!** für eine Neubestimmung des Ziels obligatorisch ist.

Darum bitten wir heute die Verwaltung mit diesem interfraktionellen Antrag um die Überarbeitung des Konzeptes aus 2004. Das Konzept soll sich zukünftig eng an den **Empfehlungen des Tierschutzbeirates** orientieren. Denn diese basieren auf der wissenschaftlichen Unterstützung der Tierärztlichen Hochschule Hannover, die auch Mitglied im Tierschutzbeirat ist, genau wie der Niedersächsische Städte- und Landkreistag, die die Empfehlungen einstimmig mit beschlossen haben.

Eine Öffentlichkeitsarbeit durch die Stadtverwaltung ist wichtig, um alle mitzunehmen auf diesem neuen Weg. Und wenn die Standorte der Schläge sich im Eigentum der Stadt befinden, dann trägt das natürlich zur Planungssicherheit für eine langfristige Nutzung der Taubenschläge bei. ---

Ein großer Dank geht an die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Verwaltung und den Oberbürgermeister, die die Voraussetzungen für diesen Paradigmenwechsel mit geschaffen haben.

Ihnen, liebe Kolleginnen und Kollegen, Ihnen möchte ich herzlich Danke sagen, für die sehr angenehme und wertschätzende Zusammenarbeit zu diesem Antrag.

Ich freue mich sehr, dass wir heute den Aufschlag machen, um wieder „Frieden“ in die Stadt zu bringen --- genau so, wie die Presse im letzten Sommer es schon geschrieben hat.

Nach den vielen Jahren des Streits ermöglichen wir endlich die Befriedung der widerstreitenden Interessengruppen. --- Und das ist doch das wunderbarste, das wir als Politik den Menschen und den Tieren geben können!

Für eine saubere Stadt **und** mehr Tierschutz!